

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	71 (1996)
Heft:	7-8
Rubrik:	Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu absolvieren und das Material abzugeben, bevor den Wettkämpfern endlich ein wenig Ruhe gegönnt wurde.

Sieger 1996: UOV Nidwalden

Im herrlichsten Frühlingswetter konnte Reto Kessler um 15 Uhr zum Absenden schreiten. Vorerst hatten aber noch Joseph Waldspühl, der Einwohnerratspräsident von Emmen, welcher zusammen mit seiner Gemahlin der Einladung gefolgt war, als Ehengast an der Reusstafahrt teilzunehmen, und Wm Robert Peyer, der Präsident des LKUOV, das Wort. Beide zeigten sich erfreut über die gelungene Organisation des Anlasses. Darauf schritt der Übungsleiter zur bang erwarteten Rangverkündigung. Obwohl bei dieser Jubiläumsreusstafahrt der Spass und Plausch im Vordergrund gestanden hatte, wurde doch nicht auf die Erstellung einer Rangliste verzichtet. An erster Stelle befand sich der UOV Nidwalden, der dieses Jahr sogar mit drei Booten zu Wasser gegangen war, dicht gefolgt vom UOV Schwyz auf dem zweiten und dem UOV Amt Willisau auf dem dritten Platz. Im ganzen wurden 14 Boote rangiert.



Kaderübung «Commotion» des UOV Baselland, 3./4. Mai 1996

Für jeden etwas

Von Kpl Urs Eggenschwiler, Waldenburg

Die zweitägige Kaderübung des Unteroffiziersvereins Baselland vom 3./4. Mai stand unter dem Titel «Commotion». Die Übung unter der Leitung von Major i Gst Alex Reber bot den 25 Teilnehmern ein interessantes und abwechslungsreiches Programm. Sie war unterteilt in vier grundverschiedene Teile.

Nach dem Umrüsten im Eigenheim Seltisberg verschoben wir ins Bölgengebiet, wo wir von fünf Mitgliedern des Festungswachtkorps begrüßt wurden. An einem permanenten Sprengobjekt wurde uns neben den technischen Aspekten auch die Befehlskette für den Ablauf einer Sprengung erklärt. Beim Einbau einer Panzerbarrikade durften wir selber Hand anlegen. Trotz dem einfachen Funktionsprinzip überzeugen diese Panzerhindernisse auch heute noch. Die anschliessende Besichtigung eines 12-cm-Festungsminenwerfers war eine imposante Angelegenheit. Mit der grossen Schusskadenz und Schussdistanz sowie der hohen Zielgenauigkeit sind diese Waffensysteme eine grosse Unterstützung für die Infanterie in den Grenzräumen unseres Landes.

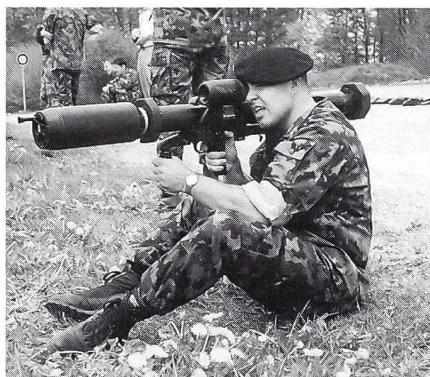
Lebendige Schweizer Geschichte

Nach dem Mittagessen fuhren wir nach Dietikon bei Zürich. Am Ufer der Limmat erklärte uns unser Übungsleiter und ausgebildeter Historiker, Major i Gst Alex Reber, die Schlachten von Zürich im Jahr 1799. Im besonderen erklärte er uns den Brückenschlag des französischen Heeres unter General Massena und die anschliessende Befestigung des Brückenkopfes direkt im Gelände.

Das zweite Thema im historischen Teil begann beim Ortsmuseum Dietikon. Dort wurden wir von Mitgliedern der Kommission für Heimatkunde freundlich begrüßt. Die aktuelle Ausstellung «Das befestigte Dietikon im Zweiten Weltkrieg» wurde für uns ergänzt mit einer Besichtigung von verschiedenen Bunkern in und um Dietikon und durch interessante Hintergrundinformationen über die politische und militärische Situation der Schweiz zu dieser Zeit. Eine sehr interessante Ausstellung vor den Toren Zürichs, die man jedem Geschichtsinteressierten empfehlen kann.

Moderne Infrastruktur

Die Kaserne Reppischtal, eine der modernsten Kasernen der Schweiz, war unsere Unterkunft für eine Nacht. Neben den neuzeitlichen und sauberen Truppenunterkünften und den dazugehörigen Bauten der Kaserne staunten wir auch über die durchdachten, grosszügigen Truppenarbeitsplätze in der Nähe der Kaserne. Man kann sich fast nicht vorstellen, dass man sich nur einige Kilometer ausserhalb Zürichs befindet. Reppischtal demonstriert, dass



Am Panzerfaust-Simulationsgerät können sechs Schützen unabhängig voneinander schießen.



Die Mitglieder des UOV Baselland beim Einbau eines Panzerhindernisses unter Anleitung eines Festungswächters.

die Interessen von Militär, Naturschutz und Zivilbevölkerung optimal gelöst werden können, wenn alle Kreise bereits bei der Planung eines solchen Projektes miteinander reden.

Moderne Simulationssysteme

Am Sonntagmorgen wurden wir am Simulationssystem zum Stgw 90 instruiert. Nach dem Anlegen der Sim-Weste mussten die Systeme zuerst justiert werden. In der Häuserkampfanlage «Stierliberg» lernten wir dann noch das Schiedsrichtergerät kennen. Mit diesem Gerät kann der Schiedsrichter nicht nur über «Leben und Tod» entscheiden, sondern kann die Teilnehmer einer Übung durch «Vorbeischießen» (near miss) auch zu einem besseren Gefechtsverhalten zwingen. Bei einigen kleinen Übungen auf Gegenseite wurde uns allen klar, dass das gefechtmässige Verhalten mit den alten «grünen Pfüpf» gar nicht sauber beurteilt werden konnte. Am Nachmittag wurde uns von Major i Gst Alex Reber noch das Panzerfaust-Simulationssystem vorge stellt. Zu einem solchen System gehören sechs Panzerfaustsimulatoren, ein Auswertungs-Computer und ein Zielfahrzeug mit Reflektoren. Weitere Reflektoren können an zusätzlichen Fahrzeugen oder an Gebäuden befestigt werden. Die Schützen können unabhängig voneinander auf verschiedene Ziele schießen. Nach der Übung kann der Übungsleiter mit jedem Schützen am Bildschirm jeden Schuss einzeln genau beurteilen. Bei einer solch tollen, aber aufwendigen Technik, muss man sich jedoch auch die Frage nach der Militätauglichkeit solcher Systeme stellen. Hier wäre es vermutlich zu überlegen, ob nicht spezielle Bedienungsmannschaften ausgebildet werden müssten, um das System voll und effizient zu nutzen. Mit der Übungsbesprechung und der Materialabgabe im Eigenheim Seltisberg wurde diese abwechslungsreiche Übung abgeschlossen.



Der UOV Amriswil am 100-km-Lauf in Biel, 7./8. Juni 1996

«Die Nacht der Nächte» im Berner Seeland

Von Oblt Ralph Bosshard, Bischofszell

Auch dieses Jahr setzte der UOV Amriswil seine «Hunderter»-Tradition fort. Sieben Mann starte-

ten am 7. Juni zum 100-km-Militärpatrouillenlauf, an dem über 140 Soldaten aus Spanien, Rumänien, Grossbritannien, Deutschland und der Schweiz teilnahmen. Dabei gelangen Oblt Berweger Peter mit dem 17. und Oblt Bosshard Ralph mit dem 25. Rang zwei sehr erfreuliche Resultate.

Die Begeisterung der Seeländer Bevölkerung für den «Hunderter» ist ungebrochen. Tausende von Zuschauern, Festwirtschaften und Musikdarbietungen sorgen an der Strecke für eine grossartige Atmosphäre und spenden den Läufern willkommene Aufmunterung. Um die 3000 Läuferinnen und Läufer aus ganz Europa nehmen in diversen Kategorien an den verschiedenen Laufveranstaltungen teil, deren Königsdisziplin der 100-km-Lauf ist.

Der UOV Amriswil beteiligte sich mit sieben Mann an den Bieler Lauftagen. Während die Neulinge Adj Uof Baldinger, Füs Gilbert und Füs Brunner auf die 60-km-Distanz ausgingen, versuchten Oblt Berweger, Oblt Bosshard und Kpl Brühlmann, Ihre Vorjahresergebnisse über 100 km noch zu verbessern. Neu zum «Hunderter»-Team stiess dieses Jahr Füs Bleuler Max, der sich gleich bei seiner ersten Teilnahme am «Bieler» die Volldistanz zutraute.

Die äusseren Bedingungen waren dieses Jahr nicht unbedingt optimal. Als sich das Teilnehmerfeld am Freitagabend um 22 Uhr in Bewegung setzte, war es warm und schwül in der Bieler Innenstadt. Beim ersten Verpflegungsosten in Jens bei Kilometer 10 dachte keiner der Amriswiler mehr an die Verbesserung seiner Laufzeit. In der zweiten Nachhälfte lief es den Amriswilern dann besser, und es zeigte sich, dass der Trainingsaufbau – mit einem Probemarathon zum Schluss – richtig gewesen war. Die Männer vom UOV Amriswil werden dieses Jahr noch einige Male ihren guten Formstand unter Beweis stellen können, ganz bestimmt am «Swiss Raid Commando» in Colombier.

Laufzeiten 100 km

Oblt Berweger Peter	12 h 45 min
Füs Bleuler Max	20 h 37 min
Oblt Bosshard Ralph	13 h 40 min
Kpl Brühlmann Heinz	15 h 16 min

Laufzeiten 60 km

Adj Uof Baldinger Kurt	10 h 32 min
Füs Brunner Marcel	7 h 52 min
Füs Gilbert Joyce	12 h 22 min

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Von Roll Bern und SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme Thun

Ein neues Unternehmen mit 380 Arbeitsplätzen in Thun

Der Bundesrat hat einer Absichtserklärung zwischen der SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme – ein Unternehmen der Gruppe Rüstung des EMD – und der Von-Roll-Maschinen und Fördertechnik Bern zugestimmt. Beabsichtigt ist der Zusammenschluss der mechanischen Fertigung der beiden Unternehmen in der neuen Firma Von Roll BETEC AG am SW-Standort in Thun. Die neue Firma soll Ende dieses Jahres gegründet werden. Erwartet wird, dass die neue Firma bei einem Umsatz von rund 80 Mio Franken gegen 380 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dauerhaft beschäftigen kann.

Neben Synergien in der Produktion und der Rationalisierung des Maschinen- und Anlageparks erwartet die neue Firma geringere Standortkosten sowie gute Chancen im Auf- und Ausbau neuer ziviler Geschäftsfelder.

Von der SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme soll die heutige Produktion mit rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von der Von Roll

Bern das «Geschäftsfeld Industrielle Dienstleistungen» inklusive die Produktion in Salgesch (VS) mit insgesamt rund 230 Beschäftigten und zirka 30 Lehrlingen in die neue Unternehmung eingebraucht werden.

Die Beteiligungsverhältnisse sind Gegenstand des Vertrages, der bis Ende dieses Jahres ausgehandelt werden soll. Fest steht jedoch, dass sich die SW an der Von Roll BETEC AG mit einer massgeblichen Minderheit am Aktienkapital beteiligen wird.

Aufgrund der Bestandesreduktion der Armeeführung 95 und der Budgetkürzungen im militärischen Beschaffungswesen sind die Arbeitsplätze im Bereich mechanische Fertigung/Produktion der SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme längerfristig kaum haltbar. Die Integration in die neue Firma verspricht mehr Sicherheit.

Die SW kann sich ausserdem als Materialkompetenzzentrum auf die aus militärischer Sicht zentralen Bereiche industrieller Unterhalt und Systemintegration konzentrieren.

Weil die Von Roll BETEC AG auf dem SW-Areal in Thun zusammengefasst wird, kann die SW künftig von zusätzlichen Einnahmen durch die Arealvermietung profitieren und ihre Bearbeitungsaufträge bei der Von Roll BETEC ausführen lassen.

Der Zusammenschluss verursacht bei beiden Partnern voraussichtlich einen Abbau von je 30 Stellen. Dieser soll durch einen Sozialplan und durch Übergangsregelungen sozial verträglich gestaltet werden. Diesem nicht zu vermeidenden Abbau steht jedoch die erfreuliche Tatsache gegenüber, dass im Kanton Bern rund 380 Arbeitsplätze, davon 30 Ausbildungsplätze für Lehrlinge, langfristig gesichert werden können.

Der vorgesehene Umsetzungsplan ist auch auf die derzeit laufende Reform der Rechtsform der bundeseigenen Rüstungsunternehmen abgestimmt. Die Rüstungsunternehmen sollen in gemischtwirtschaftliche Aktiengesellschaften umgewandelt werden. Der Bundesrat hat den Auftrag zur Ausarbeitung eines entsprechenden Bundesgesetzes bereits erteilt. Nach dem heutigen Zeitplan sollte dieses Gesetz 1998 in Kraft gesetzt werden können.

Eidgenössisches Militärdepartement, Information



Kampfflugzeug F/A-18: Sechster Bericht über den Beschaffungsverlauf

Intensive Pilotenschulung in den USA

Zwölf Piloten des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD) absolvieren in den USA eine intensive Umschulung auf den F/A-18 «Hornet». In über 100 theoretischen Lektionen und in je rund 50 Flugstunden am Simulator und in der Luft lernen die Schweizer das neue Kampfflugzeug zu beherrschen. Dies berichtet der für die Beschaffung der F/A-18 zuständige Projektoberleiter in seinem sechsten Bericht über den Beschaffungsverlauf.

An der fliegerischen Ausbildung in den USA sind sieben Fluglehrer der Luftwaffe, drei Testpiloten des Bundesamtes für Luftwaffen- und Führungssysteme der Gruppe Rüstung, ein Werkpilot der SF Schweizerischen Unternehmung für Flugzeuge und Systeme und ein Luftwaffenpilot der operationellen Erprobungs- und Evaluationsstelle beteiligt.

Mehrmonatige Umschulung

Die fliegerische Umschulung dauert mehrere Monate. Vor den ersten Flügen im Doppelsitzer werden die Schweizer Piloten mit computerunterstützten Lernprogrammen technisch ausgebildet und auf Simulatoren intensiv geschult. Mit den Flügen im Doppelsitzer wird die Beherrschung des F/A-18 in allen Lagen und Tageszeiten, bei unterschiedlichen Sicht- und Wolkenbedingungen eingeübt. Der erste Solo-Flug in einem Einsitzer wird bereits nach drei Einweisungsflügen im Doppelsitzer absolviert; anschliessend folgt die taktische Kampfausbildung.

Finanziell im geplanten Rahmen

Die Beschaffung der 34 F/A-18-Kampfflugzeuge bewegt sich auch in finanzieller Hinsicht im geplanten Rahmen. Vom bewilligten Verpflichtungskredit von 3495 Millionen Franken waren per Ende März 3160 Millionen engagiert. Auf den gleichen Zeitpunkt

waren insgesamt Zahlungen von 2131 Millionen geleistet. Die im Verpflichtungskredit enthaltene und in der Botschaft ausgewiesene Risikoreserve ist nach wie vor unangetastet.

Qualitätskontrolle spielt

Die beiden Flugzeuge, der Kampf-Doppelsitzer F/A-18 D, J-5231, respektive der Einsitzer F/A-18 C, J-5001, die in den USA gefertigt werden, haben im amerikanischen St. Louis, wie berichtet, ihre Erstflüge erfolgreich absolviert.

Der Erstflug des Einsitzers hatte sich leicht verzögert. Die interne Qualitätskontrolle des Herstellers McDonnell Douglas Aerospace hat nämlich für die Fertigung der F/A-18-Flügel (Verbindung der Flügelstruktur mit der Flügelbeplankung) Änderungen im Fabrikationsprozess veranlasst. Dabei geht es um die Sicherstellung der im Flugzeugbau bekannt hohen Anforderungen an die Toleranzen. Von der Änderung im Fabrikationsprozess sind die Flügel aller F/A-18-Kunden betroffen. Obschon die Flugsicherheit und die Flugleistungen nicht tangiert sind, hat das EMD vom Hersteller verlangt, dass die bereits zum Teil für die Schweizer F/A-18 produzierten Flügel entsprechend korrigiert werden. Dies mit Blick auf die geforderte lange Lebensdauer. Die Präsenz der Qualitätsinspektoren der Gruppe Rüstung vor Ort wirkt sich für die Zusammenarbeit mit den Qualitätssicherungsorganen des Herstellers und der US Navy vorteilhaft aus. Auf die Auslieferung der insgesamt 34 Kampfflugzeuge an die Luftwaffe haben die Korrekturen beim Flügelbau keine Auswirkungen.

Endmontage bald zugänglich

Bei der SF Schweizerische Unternehmung für Flugzeuge und Systeme in Emmen ist die Endmontage der 32 Flugzeuge, die in der Schweiz zusammengebaut werden, angelaufen. Im kommenden Sommer wird die Endmontage den Medien und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Von der SF wurden überdies bisher rund 8500 Ersatz- und Bodenmaterialpositionen entgegengenommen und der Material- und Lieferkontrolle unterzogen. Für die Sicherstellung des Betriebes und des Unterhalts der F/A-18-Flotte wird die nötige Unterhaltsdokumentation im Umfang von gegen 400 000 Seiten aufgebaut.

EMD-Info



Thomas Suremann neuer Mitarbeiter im EMD-Informationsbereich

Der 38jährige Bundeshausjournalist Thomas Suremann wird ab 1. September 1996 neuer Mitarbeiter im EMD-Informationsbereich. Er übernimmt konzeptionelle Aufgaben und betreut die politische Vernetzung der Informationstätigkeit. Suremann wird die Arbeit des Informationsdienstes unter der Leitung von Informationschef Martin Bühlner ergänzen, u.a mit einer kontinuierlicheren Hintergrundinformation der politischen Entscheidungsträger und Medienschaffenden im Sinne einer weiter verstärkten und institutionalisierten Transparenz.

Thomas Suremann gilt als ausgewiesener Kenner der schweizerischen Innenpolitik und der Medienszene. Er arbeitete mehrere Jahre als Journalist in den Redaktionen der «Berner Zeitung», des «Thuner Tagblatts» und des «Blick». Seit acht Jahren ist er als Bundeshausjournalist akkreditiert. Heute leitet er die Bundeshaus- und Lokalredaktion des «Blick».



Sappeure schenkten dem Kinderheim eine Brücke

adr. Als Schaustück der «Hölzigen» für den Besuchstag bei der Genie-RS 56/96 bauten einige Spezialisten von der Sappeur-Kompanie II/56 ein Prachtstück einer etwa viereinhalb Meter langen, gedeckten Holzbrücke, die sie auf dem Kasernenhof aufstellten. Als Myrta Dalla Vecchia (sie arbeitet im Kasernenkiosk) die Brücke sah, sagte sie zu Kp Kdt Oberleutnant René Hänsli, es wäre doch schade, wenn man die schöne Holzarbeit nach dem Tag der offenen Tür wieder in ihre Einzelteile zerlege. Sie hätte die Brücke am liebsten daheim in ihrem Garten, doch da habe es zuwenig Platz. Aber in Brugg gebe es das «Kinderspitali», das vor kurzem fertig sanierte Reformierte Kinderheim am Wildenrainweg,



Das tolle Geschenk der Sap Kp II/56 für das Brugger «Kinderspitali».

und dort könnte die Holzbrücke doch sicher eine sinnvolle Aufgabe erfüllen. Obi Hänsli fand diese Idee super, nahm mit dem «Kinderspitali» Verbindung auf – und «der Fall» war perfekt. Doch «einfach so» ging die Holzbrücke nicht auf die Reise an den Wildenrainweg. Die jungen «Baumeister», von Frau Dalla Vecchia, Idee ebenfalls begeistert, wollten nicht, dass sich die Kinder an den rohen Brettern verletzen, hobelten deren Kanten ab und beizten das Holz. Ja noch viel mehr: Die jungen Sappeure waren derart motiviert, dem «Kinderspitali» ein Geschenk bringen zu dürfen, dass sie daraus ein echtes Bijou machten. Sie versahen ihre gedeckte Holzbrücke nicht nur mit eleganten Treppenaufgängen, sondern fertigten noch spezielle Holzkästli an, die sie mit blühenden Geranien bepflanzen und damit ihr Meisterwerk beidseits schmückten. Unter Leitung von Lt Markus Hadorn wurde nun die prächtige Holzbrücke dieser Tage von ihren Erbauern zum Kinderheim gebracht und dort auf dem Spielgelände aufgestellt. Natürlich gab es – in Anwesenheit der Kinder – zusammen mit den Soldaten und allen Zugführern der Sap Kp II/56 der Brugger Genie-RS, das aus der rohen Holzbrücke ein Bijou machte und dies dem Kinderheim schenkte.



Motivationsschub von Divisionär Ulrico Hess für seine Instruktoren

Der Instruktorentag 96 der F Div 6 war ein unvergesslicher Event

Der jährliche Instruktorentag in der F Div 6 gilt unter Insidern, bei den eingeladenen Offizieren und Unteroffizieren, als Leckerbissen. Nur Schwerkranke und Auslandabwesende würden sich entschuldigen lassen – mit grosser Wehmut notabene – bekannte ein Teilnehmer. Kein Wunder, denn Divisionär Ulrico Hess organisiert jedesmal einen eigentlichen Erlebnistag. So auch dieses Jahr.

Im Zivilen nennt man das Corporate Culture, die Pflege der Unternehmenskultur, was Ulrico Hess mit diesem Tag bezweckt. Meistens steht diese Absicht auf einem Strategiepapier eines Grosskonzerns, das aber nicht über das Schubladenniveau der Führungsetage hinauskommt.

Nicht so in der F Div 6. Divisionär Ulrico Hess ist ein auf allen Stufen der militärischen Hierarchie beliebter Meister der Motivation. «Am Instruktorentag sollen sich meine Instruktoren einen Tag lang unbe-

schwert der Kameradschaft widmen und ohne Druck zusammensein. Es ist nicht zuletzt ein Dank für die grosse und grossartige Leistung, die sie das ganze Jahr hindurch erbringen.»

«Dieser Tag ist der beste Tag im Leben eines Instruktors, ein echter Aufsteller», bestätigt denn auch der teilnehmende Hptm Christian Stucki. «Das ganze Jahr hindurch wird von uns immer nur verlangt und genommen.» Der Vorwurf richtete sich indes nicht gegen Zürich, sondern gegen Bern, wo man sich aufgrund des aktuellen Instruktorenmanagements im Stich gelassen fühlt.

In der Tat beinhaltet das Programm des Instruktorentages jedesmal etwas, «wovon man noch lange spricht». So bringt es Hptm Hannes Hauri auf den Punkt. Im ersten Jahr besuchte das Korps mit Divisionär Hess eine Brauerei, in den folgenden Jahren die Kantonspolizei und ein grosses Giessereiunternehmen.

Einmaliger Einblick in die Belange der Luftwaffe

Der Instruktorentag 96, durch den Oberst i Gst Hans Mäder von der Informatik Br 34 als höchst kompetenter «Fremdenführer» führte, begann mit einem interessanten Besuch einer Einsatzzentrale der Luftwaffe. Anschliessend verschoben die erwartungshungrigen Teilnehmer zum Heilandplatz. Die schriftliche Einladung mit dem Programm liess alle Spekulationen über den weiteren Verlauf offen. Mit dem Super Puma ging es bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel hautnah entlang an schneedeckten Berggipfeln, bis der Heli irgendwo in den Hochalpen in luftiger Höhe aufsetzte. Die Instruktoren sollten die seltsame Gelegenheit bekommen, einen fachlich profund kommentierten Einblick in eine Höhenstation der Luftwaffe zu erhalten. Einige wähnten sich an diesem Tag förmlich in einen James-Bond-Film versetzt.

Nach dem faszinierenden Rundgang durch die Höhenstation kehrten die beeindruckten Teilnehmer in die stationseigene Kantine auf knapp 3000 Metern über Meer mit fantastischem Rundblick über die Alpenwelt ein. Es folgte ein schmackhaftes, zur Region passendes Mittagessen.

Ein Plädoyer für den Instruktorenberuf von Ulrico Hess

«Sie haben einen exklusiven Beruf», rief Hess anlässlich seiner anschliessenden Tischrede in die gut launige Runde. «Nicht alle können und wollen ihn ausüben. «Instruktur» ist ein toller Beruf. Ich würde diese Laufbahn sofort wieder einschlagen.» Aus seiner Sicht seien die Selbständigkeit und Möglichkeit zur Kreativität besondere Trümpe.

Hess verhiehnte die aktuellen Probleme der Armee nicht und bekannte seine Meinungen im Klartext zur Zeughausinitiative, zur Problematik der Zugführer beim Abverdienen, zum Bestreben nach Zentralismus und zu Vorverurteilungen im Zusammenhang mit der Affäre Nyffenegger. Er übte dabei Solidarität mit Generalstabschef Arthur Liener und liess der Hoffnung Ausdruck, dass die ständige Nörgelei gewisser Medien nicht an der Substanz von Liener nage.

«Ein Kommandant zum Anfassen»

Der Instruktorentag bietet sich den Instruktoren nicht nur an, mit Kollegen fremder Truppengattungen von andern Rekrutenschulen Erfahrungen auszutauschen.

Es gibt auch Gelegenheit, en face mit dem Kdt in ungezwungenem Rahmen Probleme im Instruktorenkorps zu besprechen. «Das ist eigentlich gar nicht nötig», entgegnet Maj Peter Dübendorfer, «denn dieser Kommandant unterscheidet sich ent-



«Foto-Time» beim Rundgang durch die Höhenstation der Luftwaffe.

scheidend von andern Kommandanten. Viele andere schaffen den Sprung zum Heeresinheitskommandanten nicht. In wenigen Monaten fühlen sie sich bereits nicht mehr als Instruktoren und vergessen all das, was sie in 25 Jahren gemacht und selber als Betroffene vermisst haben.»

«Stimmung super»

Auch Hptm Raymond Bänziger, Absolvent der Militärischen Führungsschule Zürich MFZ, unterstreicht die Äusserung seines Kollegen: «Der Kommandant kennt haargenau unsere Probleme und wir wissen, dass er sich bei jeder Gelegenheit für uns einsetzt. Nicht alle Kommandanten organisieren einen Instruktorentag – wir sind stolz darauf.» Zweifellos hat Hess seine Ziele einmal mehr erreicht. Wie sagte ein Teilnehmer des Instruktorentags: «Das Beste an unserem Beruf sind das Salär, das Auto und... der Instruktorentag.» Und Hess: «Solche Übungen machen ich sehr gerne; und zum Glück enttäuscht mich Petrus in der Regel mit dem passenden Wetter nicht.»

Hptm Kurt Ebnöther (Milizoffizier)



Armeereform

Bern (sda). Die Realisierung der Armee 95 hat Vorrang vor einer neuen Armeereform. Die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates will deshalb jetzt nicht über eine weitere Verkleinerung der Armee diskutieren, obwohl der Kontrollbestand um das Jahr 2005 nicht mehr zu halten ist. Wie die Kommission gestern Mittwoch mitteilte, braucht es noch einige Zeit, bis die jüngsten tiefgreifenden Veränderungen in der Armee auf allen Stufen umgesetzt sind.



Armeeausbildung

Bern (ap.). Die Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee (AWM) hat Korrekturen in der Ausbildung der Armee verlangt. Die Armee habe durch die Budgetkürzungen eine Einbusse an Bereitschaft erlitten, die in diesem Umfang nicht geplant gewesen und unverantwortlich sei. Unter den Hauptschwächen wurde an einer Pressekonferenz der AWM gestern Mittwoch in Bern genannt, dass heute statt einem verantwortlichen Kommandanten pro Einheit mehrere gleichzeitig oder nacheinander beim Abverdienen in den Rekrutenschulen anwesend seien. Dies sei aus Sicht der Truppe und der auszubildenden Kommandanten schlecht. Bemängelt wurde von der AWM auch das Fehlen der Unteroffiziere in den ersten drei Wochen der Rekrutenschulen, die weiterhin fehlende Attraktivität der Ausbildung der höheren Kader und die Unterbestände des Instruktionskorps.



CD-ROM: Entwarnung

Generalstabschef erstattet Bericht

Eine der fünf Untersuchungen zum Fall Nyffenegger ist abgeschlossen: Sollte die CD-ROM mit geheimen Militärdaten in falsche Hände gelangt sein, läge der Schaden laut Generalstabschef Arthur Liener eher im politisch-psychologischen denn im militärischen Bereich.

Von Bruno Vanoni, Bern

Was wäre (zu tun), wenn ausländische Mächte in den Besitz des elektronischen Generalstabsbehelfs mit geheimen Angaben über Mobilmachungsplätze und Militäranlagen gelangt wären? Das war die wohl wichtigste Frage, die nach der Verhaftung von Oberst Friedrich Nyffenegger die Öffentlichkeit beschäftigte. Es gebe weiterhin keine Hinweise, dass die unter Nyffeneggers Leitung produzierte CD-ROM in unberechtigte Hände geraten sei, sagte der Generalstabschef.

Sollte dies doch der Fall gewesen sein, so läge «eher ein Schaden im politisch-psychologischen Bereich» vor: ein Vertrauensbruch und -verlust für die Armee. Liener räumte ein, dass die genaue Kenntnis einzelner Armeestandorte «dem unbefug-

ten Nutzer Vorteile bezüglich Zeit- und Mitteleinsatz» brächten.

Da ab Anfang 1997 ein neues Mobilmachungskonzept galt, werde ein Teil der geheimen Daten auf der CD-ROM aber schon bald nicht mehr gültig sein. Durch die jährlichen Dispositiv-Anpassungen werde der geheime Datenträger ständig weiter an Aktualität verlieren. Zeitwerte, Munitionssätze und spezifische Angaben zur Logistik, welche die Einsatzbereitschaft einmal mobilisierter Armeeteile aufzeigen, seien auf der geheimen CD-ROM ohnehin nicht zu finden.

Gestützt auf Lieners Untersuchung, über die am Mittwoch Auftraggeber Adolf Ogi den Bundesrat informierte, haben der EMD- und der Generalstabschef Sofortmassnahmen beschlossen, die aus abwehrtaktischen Gründen nur teilweise bekanntgegeben wurden: Die rote CD-ROM mit geheimen Daten bleibt weiter unter Verschluss. Die schwarze, blass vertrauliche Version darf künftig nur noch im Besitz eingeteilter Generalstabsfiziere sein. Laut Liener dürfte ein zweistelliger Prozentsatz der 1750 schwarzen CD-ROM zurückgerufen werden müssen.

Weiter sollen der Inhalt der als «gutes Arbeitsmittel unbekümmert» CD-ROM neu festgelegt, die fachliche Begleitung der Benutzer durch eine Hotline ausgebaut und die Durchsetzung und Kontrolle der Geheimhaltungsvorschriften verbessert werden. Liener wollte Berichte nicht bestätigen, wonach zu diesem Zweck eine personelle Wiederaufstockung der EMD-Zentralstelle für Schutz und Sicherheit vorgeschlagen worden sei.

Das Problem der Informatik Sicherheit soll departementsübergreifend angegangen werden. Vizekanzler Achille Casanova gab bekannt, Finanzminister Villiger habe den Bundesrat über entsprechende Abklärungen im Rahmen der Verwaltungsreform informiert.

«Tages-Anzeiger», 2. Mai 1996



Von Nottwil nach Zermatt

Unter militärischer Betreuung

Zermatt. «Insieme» hieß die militärische Übung, die 60 Paraplegikerinnen und Paraplegikern eine Reise von Nottwil ins Wallis ermöglichte. Betreut wurden die Patienten des Paraplegikerzentrums Nottwil von Dienstpflichtigen des Sanitätsbataillons 12, die ihren Dienst im Wallis absolvieren mussten.



Betreut von Armeeangehörigen und begleitet von schönstem Wetter erlebten die rollstuhlabhängigen Patienten Zermatt.



1995: 256 Dienstverweigerer

Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Dienstverweigerungen im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen, doch bewegt sie sich nach wie vor auf einem deutlich tieferen Niveau als in den Jahren bis 1993. Es erfolgten 256 (1994: 239) Verurteilungen wegen Dienstverweigerung. In 177 (162) Fällen konnten die Verurteilten unter Berufung auf ethische Grundwerte glaubhaft darlegen, dass sie den Militärdienst nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können. Von diesen privilegierten Fällen wurden 168 (153) zu einer Arbeitsleistung im öffentlichen Interesse verpflichtet, 9 (9) dem waffenlosen Dienst zugewiesen. Das Verhältnis zwischen privilegierten und nicht privilegierten Dienstverweigerern ist im Vergleich zum

Vorjahr nahezu unverändert geblieben. In 69,1 (67,8) Prozent der ausgesprochenen Urteile wurde die Priviliegierung anerkannt.

Die Gesamtbelaistung der Militärgerichte ist weiterhin rückläufig. In erster Instanz (einschließlich Strafmandate und Einstellungsverfügungen) wurden insgesamt 1540 (1703) Fälle erledigt. Davon entfielen 16,6 (14) Prozent auf Dienstverweigerung. Die 256 Dienstverweigerer (3 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 156 Soldaten, 77 Rekruten, 13 Stellungspflichtige) wurden aus folgenden Gründen/Motivationen verurteilt:

177 aus ethischen Gründen (wovon 31 Zeugen Jethovas)
17 aus politischen Gründen
7 aus Angst vor Unterordnung
3 aus Furcht vor Anstrengungen und Gefahren
52 aus anderen Gründen
Nach Sprachzugehörigkeit sind 147 deutscher Zunge, 85 französischer und 24 italienischer Muttersprache.
«Der Sektschef», 3. 96



182 EMD-Stellen abgebaut

Bern (ap.). Das EMD hat im ersten Quartal dieses Jahres weitere 182 Stellen abgebaut. Fünf Mitarbeiter wurden entlassen. Der Abbau fand erneut vorwiegend im Bereich Industrie statt. Seit 1990 wurden insgesamt 3210 Stellen abgebaut.

«Tages-Anzeiger», 3. 5. 96



Nach Cotti auch Ogi dafür

NATO-Partnerschaft

Nach Aussemminister Flavio Cotti hat sich erstmals nun auch EMD-Chef Adolf Ogi öffentlich positiv zum NATO-Angebot «Partnerschaft für den Frieden» geäussert – trotz der Kampfansage von Auns-Präsident Christoph Blocher.

Von Bruno Vanoni, Bern

Ein Mitmachen in der NATO-«Partnerschaft für den Frieden» sei «aussenpolitisch sehr wünschenswert»: So hat sich Bundesrat Flavio Cotti in der letzten Woche gleich zweimal öffentlich zum NATO-Angebot bekannt – zuletzt vor der Offiziersgesellschaft, deren Präsident Peter Arbenz ebenfalls klar dafür ist. Nachdem der Bundesrat am Freitag die Spitzen der Bundesratsparteien direkt informierte, hat sich nun erstmals auch EMD-Chef Adolf Ogi recht positiv dazu vernehmen lassen, und zwar auch mit militärischen Argumenten.

Nützlich für die Armee

Bei einem Abseitsstehen würde die Schweizer Armee «in der bilateralen Zusammenarbeit zunehmend behindert», sagte Bundesrat Ogi in einem Interview von Radio DRS. Die Benutzung ausländischer Waffenplätze, wie soeben durch Panzerjäger-Rekruten in Österreich, oder auch das bereits zur Tradition gewordene Luftkampftraining von Schweizer Militärpiloten im Ausland würde «erschwert oder gar verunmöglicht».

Die Schweiz sei als neutraler Kleinstaat interessiert «zu erfahren, was die NATO als einziges Militärbündnis in unserem Umfeld denkt und zu tun beabsichtigt», führte Ogi als weiteres Argument für das NATO-Angebot vom Januar 1994 ins Feld. Sie habe den Partnern aber auch «etwas zu bieten»: ihre Erfahrungen mit der demokratischen Kontrolle von Streitkräften, in der Zusammenarbeit von zivilen und militärischen Stellen, mit einer mehrsprachigen Armee, mit Föderalismus, Minderheitenschutz und Kriegsvölkerrecht. Auch in der Rüstungskontrolle, im Katastrophenschutz und im Rettungswesen sei die Zusammenarbeit möglich.

«Neutralität voll respektiert»

Klar widersprach Bundesrat Ogi der Behauptung seines Parteifreundes Christoph Blocher, ein Beitritt zur Partnerschaft wäre der «ungeheureliche» erste Schritt zu einem EU- und NATO-Beitritt und eine «krasse Missachtung der dauernd bewaffneten Neutralität». Ein Mitmachen sei «weder eine Vorstufe zu einem NATO-Beitritt noch ein NATO-Beitritt»,

sagte Ogi. «Die Neutralität wird von der NATO voll respektiert.» Ihr Angebot bedeute «Zusammenarbeit à la carte»; dabei könne die Schweiz «die Felder der Zusammenarbeit selber abstecken, unter voller Wahrung der Neutralität.» Der Bundesrat werde «wohl in absehbarer Zeit» über eine Beteiligung entscheiden, sagte Ogi. Dem Vernehmen nach ist ein Entscheid allerdings nicht mehr vor den Sommerferien geplant. Da es nicht um einen Staatsvertrag, sondern blos um eine politische Absichtserklärung ginge, wäre dafür der Bundesrat abschliessend zuständig.

«Tages-Anzeiger», 14. 5.



Erste Militärjet-Pilotin

Bern (sda.) Eine Aspirantin und 19 Aspiranten werden am Freitag in Raron VS zu Militärpiloten brevetiert und gleichzeitig zu Leutnants befördert. Die fünfte Frau, die auf dem Helikopter Alouette III ausgebildet wurde, wird in Zukunft als erste Frau in der Schweiz Militärjets fliegen.

BZ, 30. 5. 96



Unterrichtshilfe in humanitärem Völkerrecht

Gemeinschaftsaktion von Armee und IKRK

Die Greuelstaten, die uns via Bildschirm aus den Kriegsgebieten im ehemaligen Jugoslawien, aus Tschetschenien oder Ruanda erreichen, zeugen gewiss nicht von beispielhafter Beachtung des Kriegsvölkerrechts. Um so begrüssenswerter ist die gemeinsame Initiative des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD) und des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), mit einer modernen Unterrichtshilfe die Kenntnisse des Kriegsvölkerrechts bei jenen zu fördern, die die Hauptverantwortung seiner Anwendung tragen, nämlich den Angehörigen der Streitkräfte.

Auch für ausländische Armeen

Die am Dienstag in Bern präsentierte CD-ROM zur computergestützten und interaktiven Ausbildung über das Thema Kriegsvölkerrecht wurde offensichtlich von Anbeginn nicht bloss für den einheimischen Gebrauch konzipiert. Neben Deutsch, Französisch und Italienisch kann als vierte Unterrichtssprache nicht etwa Rätoromanisch, sondern Englisch angeklickt werden, und die Soldaten, die auf dem Bildschirm erscheinen, stecken nicht in Schweizer Uniformen, sondern sind bis ins Outfit neutral. Nie ist allein vom Roten Kreuz, sondern immer auch vom Roten Halbmond die Rede.

Das derart dehelvetisierte Ausbildungsmittel mit EMD-Copyright soll mit weiteren Übersetzungen vorerst auf Spanisch, Russisch und Arabisch noch tauglicher für den weltweiten Einsatz gemacht werden, wie IKRK-Direktor Yves Sandoz bei der offiziellen Entgegennahme der CD-ROM in Aussicht stellte. Korpskommandant Jean-Rodolphe Christen konnte vermelden, dass tatsächlich bereits ein grosses ausländisches Interesse am neuen Unterrichtsmittel besteht. Gewissermassen als Tribut an die Ideale Henri Dunants trägt das EMD die Entwicklungs- und Produktionskosten selber, was den Bezug durch ausländische Armeen zu einem eher symbolischen Preis ermöglicht.

Pionierrolle des EMD

Ergänzt durch praktische Übungen im Feld sollte laut IKRK-Direktor Sandoz die CD-ROM dazu beitragen, dass sich der «humanitäre Reflex», den das Kriegsvölkerrecht von jedem Soldaten fordert, sobald er sich Verwundeten, Zivilisten oder Gefangenen gegenüberstellt, genauso einprägt wie die Handhabung der Waffen. Die Unterweisung im humanitären Völkerrecht werde allzuoft als Nebensache angesehen und von zahlreichen Armeen nicht mit der nötigen Ernsthaftigkeit betrieben. Angesichts der Schaffung von Tribunalen zur Ahndung von Kriegsverbrechen liege eine gründliche Ausbildung auch im Interesse der Armeeangehörigen, die vor ein solches Gericht gestellt werden könnten. Nicht ohne Stolz verwies Korpskommandant Christen darauf, dass in der Schweiz bereits seit rund zehn Jahren selber konzipierte und produzierte

computergestützte Lernprogramme in verschiedenen Bereichen der militärischen Ausbildung eingesetzt werden, und zwar mit Erfolg. Aufgrund der Unterhaltungskomponente dieser Lernhilfen komme es gar vor, dass Rekruten an freien Abenden ein Unterrichtsprogramm auf den Bildschirm holten und sich damit vergnügten. Von der Pionierrolle der Schweizer Armee auf diesem Gebiet profitiert nun auch das IKRK, das die Scheibe für die Ausbildung seiner Delegierten und den Unterricht in verschiedenen Ländern nutzen wird.

Die zur Untergruppe Ausbildungsführung des Heeres gehörende Dienststelle Computerunterstützte Ausbildung (CUA) in Münsingen hat bisher über 25 Lernprogramme realisiert. Ein Dutzend weiterer Programme sind in Vorbereitung oder Planung. Heute sind rund 400 CUA-Lernstationen an 15 Standorten in der Schweiz im Einsatz. Zusätzlich sind mehrere Ausbildungscontainer als «rollende Klassenzimmer» im ganzen Land unterwegs.



Schweizerischer Landesverband für Sport
Association Suisse du Sport
Associazione Svizzera dello Sport

SLS-Kampagne für «mehr Gesundheit und Lebensqualität durch Sport und Bewegung»

«ALLEZ HOP!» – Wir bewegen die Schweiz

(SLS) Der moderne Mensch ist so mobil und bewegungsarm wie noch nie! Mit der «ALLEZ HOP!»-Kampagne des Schweizerischen Landesverbandes für Sport (SLS) und seiner Partner, den Krankenkassen Helvetia, Konkordia und KWF Winterthur, soll dies künftig anders werden. Regelmässige körperliche Betätigung heisst das Zauberwort. Dabei steht die Animation von sportlich inaktiven Personen durch flächendeckende gesundheitsorientierte und lustbetonte Bewegungsangebote im Mittelpunkt. Die erste Phase dient der seriösen Ausbildung künftiger Leiterinnen und Leiter. In speziellen Kursen lernen sie gesundheitsorientierte Sportangebote kennen und geben anschliessend ihr Wissen in ihren Vereinen in Form von Quartalskursen weiter. Diese Angebote stehen allen offen, und deren Besuch setzt keine Vereinsmitgliedschaft voraus. So werden die Sportvereine zu Gesundheits- und Fitnesscenter für alle!

Mit flankierenden Werbemassnahmen wollen SLS und die drei Krankenkassen die breite Öffentlichkeit für die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und sportlicher Bewegung sensibilisieren und zum Besuch der «ALLEZ HOP!»-Kurse motivieren, um bleibende persönliche Verhaltensänderungen zu pro-



Wir bewegen die Schweiz



vozieren und zur Verbesserung der individuellen Gesundheit und Lebensqualität der Schweizer Bevölkerung beizutragen.

Die Ausbildung der Leiterinnen und Leiter läuft auf Hochtouren. Bereits hat auch der Satus Möriken-Wildeggs als erster Schweizer Sportverein sein «ALLEZ HOP!»-Programm mit Erfolg gestartet.

Die «ALLEZ HOP!»-Kampagne beginnt die Schweizerinnen und Schweizer zu bewegen – hin zu mehr Gesundheit und Lebensfreude. Hoffentlich packen sie diese einmalige Chance – bald auch ganz in Ihrer Nähe!

MILITÄRSPORT



COMBAT-LEAGUE
AARAU/CLA

Allwaffenausbildung für die Aargauer Feldweibel

Knapp 60 Prozent erfüllten: Aargauer Feldweibel im Test

Mitte April 1996 führten die Combat League Aarau und die Sektion Aargau des Schweizerischen Feldweibelverbandes einen gemeinsam organisierten Trainings- und Ausbildungstag durch.

Auf vier eingerichteten Arbeitsplätzen wurden Lektionen zu je einer Stunde erteilt. Fast 40 höhere Unteroffiziere nahmen die Chance wahr, Handhabung und Zielsicherheit mit den verschiedenen Waffen zu verbessern.

Klare Priorität wurde auf den Pistoleneinsatz gelegt, weil die P 75 in der Regel die einzige persönliche Bewaffnung des Kompaniefeldweibels darstellt.

Um eine Standortbestimmung der einzelnen Schützen vornehmen zu können, wurden die einzelnen Parcours, wie bei Combatwettkämpfen üblich, gewertet. Als eindeutiger Champion ging der Neuling Fw Martin Stammbach hervor, welcher nicht weniger als drei Übungen souverän dominierte und damit den Gesamtsieger stellte.

Fw Martin Stammbach distanzierte seine Verfolger Fw Stefan Suter und Fw Heinz Steiner in der Gesamtbilanz um fast 13 Prozent, was im praktischen Combatschiessen eine «halbe Weltreise» bedeutet.

Pistolenübung «Chuck Taylor»

Übungsleiter Stephan R. Deubelbeiss versuchte mit einem kurzen Basislehrgang seinen Gradiameraden die Ausbildungsmethode von Chuck Taylor (ehemaliger Ranger Kommandant und Gründer der American Small Arms Academy) schmackhaft zu machen. Taylors Doktrin basiert auf drei Grundprinzipien: Einfachheit, Drill und Flexibilität oder amerikanisch ausgedrückt: KISS (Keep it simple, stupid).

Mit einem Wertungsdurchgang von zwölf Schuss wurde die Lektion beendet. Der Test wurde von Fw Martin Stammbach und Fw Beat Meyer mit dem Punktemaximum abgeschlossen.

Pistolenübung «House Cleaning»

Die angewandte Häuserkampfübung, von Ausbilder Daniel Kretz präsentiert, stellte recht hohe Anforderungen an die Schützen. Nur gerade fünf Beübte kamen verlustpunktlos über die Runde. In den allermeisten Fällen wurde über den Verhältnissen geschossen, das Handling mangelhaft ausgeführt und für den Magazinwechsel zuviel Zeit verbraucht. So machten die Feldweibel die schmerzliche Bekanntschaft mit der Comstockwertung (Treffer: Zeit, Nuller und Geiseltreffer -10 Punkte).

Neben verschiedenen Scheibenbildern setzte der Veranstalter sogenannte Identifikations-Targets ein, so dass auch Kopfarbeit gefordert war. Mancher Durchgang, welcher optisch einen rasanten Eindruck hinterließ, musste bei der Auswertung relativiert werden. Nicht wenige Schützen mussten auf diesem Arbeitsplatz mit einem «nichterfüllt» entlassen werden. Mit dieser Übung stiess man an die Grenze des Machbaren.



Als einziger brillierte hier Fw Martin Stammbach. Mit einem einwandfreien «Run» gelang es ihm, seine Gegner um fast 20 Prozent zu distanzieren. Mit diesem Vorstoß legte Fw Martin Stammbach den Grundstein zum späteren Gesamtsieg.

Als Zweiter und Dritter etablierten sich auf diesem Platz Fw Erich Eggenthaler (81,47 Prozent) und Fw Martin Härry (79,85 Prozent).

Flintenübung «Riot Gun Fight»

Bei der Combat League Aarau ist der Gebrauch der Flinte fest im Ausbildungsprogramm verankert. Mit einem einfachen, sechsschüssigen Kurzparcours bemühte sich Schützenmeister Roland Richner, den angetretenen Feldweibern das kleine Flinten-1x1 beizubringen. Die Flinte, obwohl bei der Schweizer Armee nicht eingesetzt, gehört zu den wirkungsvollsten Nahkampfwaffen überhaupt.

Die Übungsteilnehmer gingen hier mit grossem Elan, Einsatz und Tatkräft zu Werke und jeder versuchte, die Stahlscheiben in einer möglichst kurzen Zeit flachzulegen.

Fw Martin Stammbach blieb auch in dieser Übung siegreich und stellte damit seinen Endtag endgültig sicher. Achtbar schlugen sich in diesem Wettbewerb Fw Roman Frozza und Fw Heinz Steiner, welche beide über der 90-Prozent-Limite blieben.

Gewehrübung «Rifle Run»

Die Gewehrübung, welche unter dem Kommando von Willi Wäly stand, wurde mit einem zirka 30 Meter langen Anlauf gestartet. Aus einer Liegendlstellung mussten darauf verschiedene Scheibenbilder mit je einem Schuss bekämpft werden. Nach einem weiterenstellungsbezug hinter einer Deckung wurde der Parcours mit weitern drei Schuss abgeschlossen.

Fw Stefan Suter, heute technischer Leiter der Sektion Aargau, zeigte mit einer fehlerfreien Darbietung, dass er mit Gewehr in Feldweibelkreisen unschlagbar ist und dass sein Disziplinen Sieg vor zwei Jahren kein Zufall war.

In 22,07 Sekunden holte sich Fw Stefan Suter 28 Punkte. Adj Roger Gutknecht unternahm mehrere Versuche, dieses Resultat umzukippen, musste sich dann aber, wenn auch knapp, geschlagen geben. Guter Dritter wurde Fw Christoph Studer mit 83,12 Prozent.

CLA und Fw-Verband: Weitemachen!

Zieht man über den ganzen Ausbildungstag Bilanz, so stellt man fest, dass die Feldweibel der aargauischen Sektion grosses Interesse haben, ihre Schiessfertigkeit und Waffenhandhabung zu verbessern.

Mit einigen Ausnahmen musste aber festgestellt werden, dass der Ausbildungsstand in der Regel als ungenügend bezeichnet werden muss und dass in diesem Bereich noch grosser Handlungsbedarf vorliegt.

Das Handling, wie der Combatschütze sich ausdrückt, muss aus dem FF beherrscht werden, Trefferwartung und taktisches Verhalten müssen ebenfalls noch eine Steigerung erfahren.

Die Combat League Aarau wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten weitere Trainings- und Übungstage zusammen mit den Aargauer Feldweibeln organisieren. Die Grundkenntnisse müssen die Teilnehmer aber selber mitbringen, und in diesem Sinne ist auch die Schiessausbildung der Feldweibel in militärischen Kursen zu fördern. Impulse, wie man die Waf-

fenausbildung intensivieren kann, haben die Feldweibel von der CLA genügend erhalten.

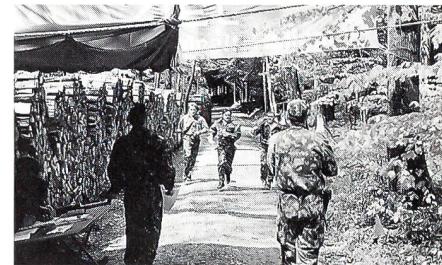
Der Berichterstatter:
James Kramer, Präsident
Combat League Aarau



Sommermeisterschaften 1996

Territorialdivision 2 / Felddivision 5

Im Rahmen der ausserdienstlichen Ertüchtigung wurden im Mai 1996 die Sommermeisterschaften der Ter Div 2 und der F Div 5 im Raum Gränichen AG durchgeführt. An den Start gingen 134 Patrouillen, die einen Wettkampf absolvierten, der hohe, meisterschaftswürdige Anforderungen stellte. Das



Mit letzter Kraft durchs Ziel.

Vsg Bat 52 war für die Infrastruktur verantwortlich, übrigens sehr zur Zufriedenheit der Wettkämpfer. Beide Divisionskommandanten, Div Zoller, F Div 5, und Div Witzig, Ter Div 2, begrüssten die geladenen Gäste und begleiteten sie auch bei der Besichtigung des Parcours.

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Pro-Patria-Briefschmuck 1996 – Bedrohte Kleinbauten in Schweizer Kulturlandschaften erhalten

Sehr geehrte Damen und Herren,
Viele wertvolle Kleinbauten in Schweizer Kulturlandschaften sind in ihrer Bausubstanz und in ihrem Bestehen bedroht. Die Schweizerische Stiftung Pro Patria setzt sich mit der Sammlung 1996 für die Kleinbauten ein – helfen Sie mit, einen wichtigen Schatz schweizerischer Kultur für kommende Generationen zu erhalten.

Scheunen und Speicher, Lusthäuschen, Ofen-, Back- und Waschhäuser, Walken, Stundensteine, Bildstöckli, Kapellen und Mühlen – das sind unscheinbare Kleinbauten, die das Bild von Landschaften prägen. Viele dieser Kleinbauten sind für ihre Umgebung und das Landschaftsbild wichtig, sie sind aber nicht das grosse, bekannte Kultdenkmal. So besteht die Gefahr, dass für den Erhalt und die Pflege der kleinen Denkmäler keine Mittel vorhanden sind. Darum sind viele dieser kleinen Perlen in den Landschaften bedroht – sie sind einfach da, und erst wenn da und dort eines der Schmuckstücke in der Landschaft fehlt, wird man sich bewusst, was die Kulturlandschaft verloren hat.

Damit verschwindet aber auch regionale Identität, die kleinen unscheinbaren und für das Auge so selbstverständlichen Kulturschätze sind: Zeugnis der Verbundenheit der Menschen mit ihrem Lebensraum.
Mit der Sammlung 1996 will die Schweizer Stiftung Pro Patria sich für diese kleinen Kulturgüter in den schweizerischen Landschaften einsetzen. Mit dem Kauf von Pro-Patria-Briefmarken und Pro-Patria-Telefon-Taxcards helfen Sie mit, die bedrohten Kleinode in den schweizerischen Kulturlandschaften zu